Tag der Archäologie des LVR am Sa. 2. Juli 2016 in Titz-Höllen

Von Hermann-Josef Heinen



Am Samstag, 2. Juli 2016, fand von 10 bis 18 Uhr in Titz-Höllen der beliebte "Tag der Archäologie" statt - übrigens schon zum 23. Mal. Wie jedes Jahr wurden interessante Funde der Archäologie aus dem rheinischen Braunkohlenrevier präsentiert.

Ein Fundstück aus einer Grabung in Inden-Pommenich ist bislang im Rheinland einzigartig. Es handelt sich um einen sogenannten Dreiwirbelanhänger - ein Teil eines keltischen Pferdegeschirrs - aus dem 1. Jh. v. Chr. und war in diesem Jahr auch Plakatmotiv für den Tag der Archäologie.

Veranstaltet wurde der Tag der Archäologie von der Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier und dem Team der Außenstelle Titz des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

Fahrt zu zwei aktuellen Grabungen

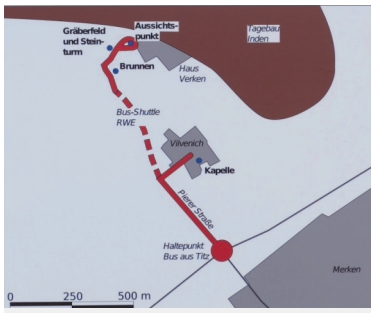
In diesem Jahr gab es auch wieder kostenlose Busfahrten zu zwei mittelalterlichen Plätzen, die im Rahmen eines Forschungsprojektes der Universität Bonn ausgegraben werden.

Die Grabungsstätten befinden sich in unmittelbarer Nähe der Abbaukante des Tagebaus Inden.





Als erstes war die Grabung bei der einstigen Kapelle Vilvenich in Inden-Pier (Kreis Düren) zu besichtigen. Seit 2011 untersucht ein Team der Universität Bonn die Umsiedlungsorte. In Vilvenich und im Vorfeld des Adelssitzes Haus Verken existierten im Hochmittelater (11.-13.Jh.) kleinere Siedlungen mit Wohn– und Wirtschaftsgebäuden.



Lageplan der Ausgrabungen



Urkataster, 1.Hälfte 19. Jh: 1 Hof, 2 Kapelle


St. Helena-Kapelle vor dem Abriss 2010

Danach wurde die Ausgrabung an einer hochmittelalterlichen Siedlung präsentiert. Im Zentrum des Platzes stand ein massiver Wehrturm aus sorgfältig bearbeiteten Steinen, der von bis zu drei Meter tiefen Gräben umschlossen ist.





Bereits 1955 wurden Ausgrabungen durchgeführt und zahlreiche frühmittelalterliche Gräber entdeckt. 2012 nahm man die Erforschung der merowingerzeitlichen (5.Jh.-8.Jh.) Bestattungen vor Ort wieder auf.





2016 konnte ein bisher unbekanntes Gräberfeld im Bereich des nahegelegenen Haus Verken entdeckt werden.
Das Grabungsteam hatte einige Gräber ausgespart, so dass diese während des Tages der Archäologie freigelegt wurden. Die Toten wurden - typisch für die Merowingerkultur - zumeist in rechteckigen Gräbern beigesetzt, die dicht nebeneinander lagen und Reihen bildeten.



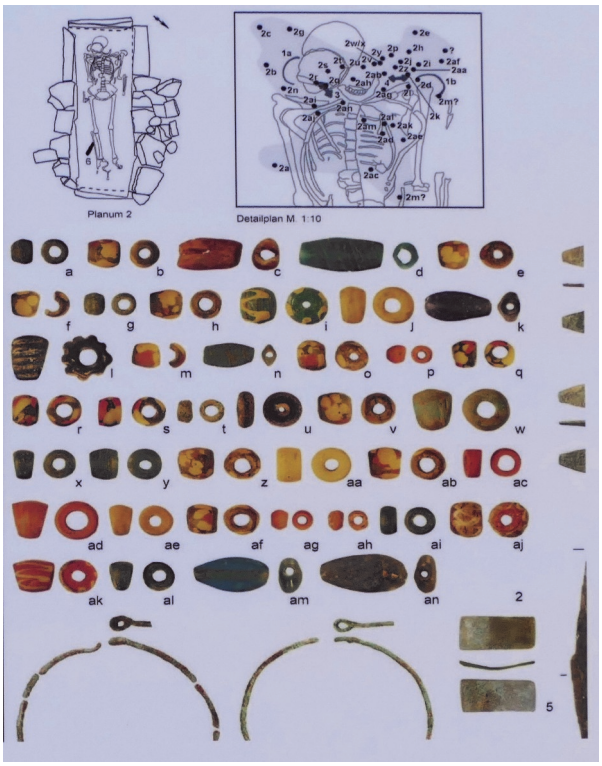


In Pier fanden sich zwei typische Grabtypen, links: Die Bestatteten sind von Mauerwerk umgeben, unter Verwendung von ursprünglich römischen Baumaterials, rechts: Einfassung der Gräber aus Trockenmauerwerk.

Häufig wurden Männer mit Waffen und Gürtelgarnituren bestattet (Abb. unten/links). Frauen hingegen bestattete man mit kleinen Messern und diversen Schmuckgegenständen (Abb. unten/rechts)



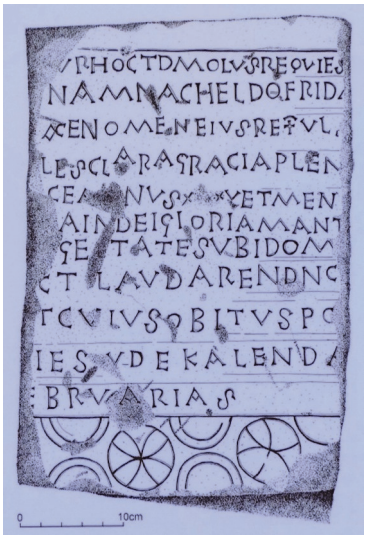




Es gibt Funde, die auf die Anwesenheit einer Oberschicht während der Merowingerzeit im Gebiet von Inden-Pier hindeuten.



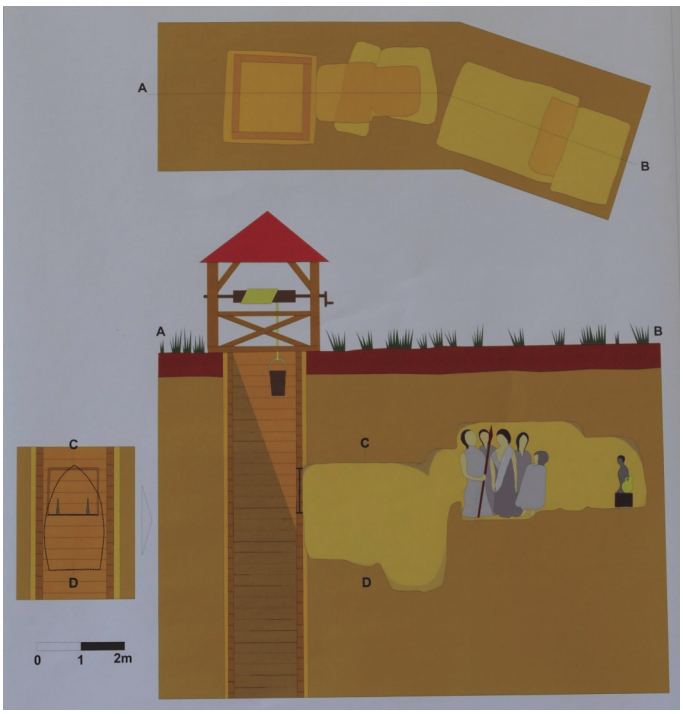
Ein gutes Beispiel stellt ein großer Fingerring mit Granateinlagen aus einem Frauengrab dar. In direkter Nähe der Gräberfelder wurde ein Grabstein aus dem 7. Jh. geborgen, der eine fränkische Herrin erwähnt.



Fluchtkammern in einem Brunnen auf dem Gelände des römischen Landgutes bei Borschemich

Mit dem Bus ging es zurück zur Außenstelle des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege nach Titz-Höllen. Dort wurden neue archäologische Funde aus dem Rheinischen Braunkohlenrevier vorgestellt. Auf dem Gelände der *villa rustica* bei Borschemich hatte das Grabungsteam von Dr. Schuler in einem der fünf Brunnen in 3,50 Meter Tiefe neben dem senkrechten Schacht einen waagerechten Stollen entdeckt, der aus mehreren Kammern besteht. Hierbei handelt es sich hierbei um Fluchtkammern, die vermutlich die Gutbesitzer als Zufluchtsort für unruhige Zeiten angelegt hatten.





Grabungstechniker Josef Franzen konnte den Aufbau und die Funktion der Fluchtkammern anhand von Zeichnungen und einen selbst erstellten Modell anschaulich erläutern.



Jupiterfigur im römischen Brunnen



Die neueste Entdeckung im Braunkohlenrevier ist ein römischer Steinbrunnen, der 20 Meter tief war. Er wurde für die Veranstaltung auf dem Gelände der Außenstelle als Viertelkreis wieder errichtet.

Im Brunnen wurde eine 60 cm große Jupiterfigur entdeckt. Offenbar hatten Feinde die religiöse Figur enthauptet und in den Brunnen geworfen. Der Befund deutet auf dramatische Stunden am Ende des römischen Landgutes hin.





Öffnung einer 2.800 Jahre alten Urne

Ein weiteres Highlight war die Öffnung einer 2.800 Jahre alten Urne, die in einem Gräberfeld vom Übergang der Bronze- zur Eisenzeit im Block geborgen werden konnte. Die Besucherinnen und Besucher hatten die seltene Gelegenheit, einer Restauratorin des LVR-LandesMuseums Bonn dabei zuzusehen, wie sie den Inhalt der Urne mit größter Vorsicht freipräparierte.

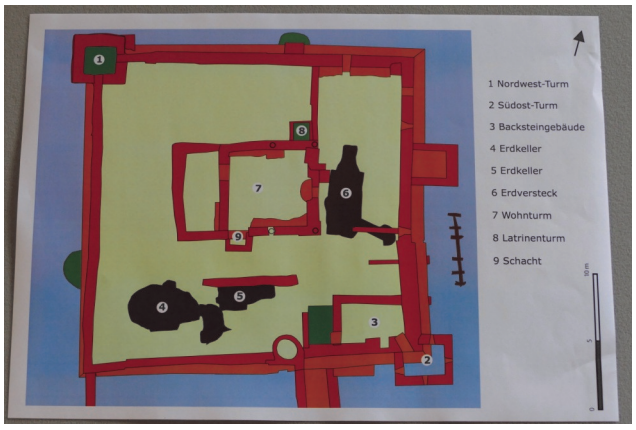




Stella Oppl, LMB
Bronzezeitliche Urne,
Fotos: Jürgen Vogel, LMB

Das Rittergut Haus Pesch - Ein Adelssitz weicht dem Braunkohletagebau

Der in den Jahren 2009-2011 durchgeführte Abriss von Haus Pesch markiert den Schlusspunkt in der wechselvollen Geschichte des ehemaligen Rittergutes. Besonders die Blütephase der Anlage im 15. und 16. Jahrhundert, bot sich aufgrund der außerwöhnlich gut erhaltenen Funde und Befunde für eine eingehende Betrachtung an.



Die Zusammenschau von Baubefunden und Fundmaterial eröffnet einen vertieften Einblick in die innere Struktur der Burg sowie die Nutzung einzelner Gebäude und deren Ausstattung. Die hohe Anzahl von Gefäßen aus Irdenware konnte dem Bereich Küche zugerechnet werden. Neben Kochtöpfen, sog. Grapen, die direkt in die Glut gestellt werden konnten, wurden auch Reste tönernen Fettpfannen geborgen. Getränke wurden in aufwendig verzierten Steinkrügen serviert.





Weitere Programmpunkte waren die Vorstellung von Forschungsprojekten der Archäologiestiftung:
- Altersbestimmung durch Baumringkurven (Dendrochronologie)
- Vorführung geophysikalischer Prospektionstechniken
- Aktuelle Promotions- und Masterarbeiten mit Themen von der ältesten Steinzeit bis zur frühen Neuzeit.

Wie in den letzten Jahren wurde auch ein buntes Rahmenprogramm angeboten. An zahlreichen Mitmachstationen konnten Kinder ihr Geschick ausprobieren. Wie die Menschen vor rund 2.500 Jahren im Rheinland gelebt haben, demonstrierten zahlreiche Freiwillige im eisenzeitlichen Dorf, das im Gelände der Außenstelle anhand von Originalbefunden angelegt wurde.

Hier sei auf die Fotoberichte über die Veranstaltungen der letzten Jahre hingewiesen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Historischen Vereins Wegberg:
http://www.historischer-verein-wegberg.de/2016-07-02-tag-der-archaeologie-fotobericht.html

sowie auch weitere Fotos in einer Bildergalerie:
http://www.historischer-verein-wegberg.de/2016-07-02-tag-der-archaeologie-bildergalerie.html

Quellen:

Texte: Presseinformationen und Infotafeln des LVR-Amts für Bodendenkmalpflege

Foto: falls nicht anders vermerkt von Hermann-Josef Heinen